

Landeshauptstadt Stuttgart
Der Oberbürgermeister
GZ: OB 0031

Stuttgart, 22.03.2023

Stellungnahme zum Antrag

Stadträtinnen/Stadträte – Fraktionen SPD-Gemeinderatsfraktion
Datum 14.09.2022
Betreff Für eine angemessene Würdigung des Stuttgarter Bürgers Kurt Schumacher

Anlagen

Text der Anfragen/ der Anträge

Der Antrag 280/2022 umfasst drei Punkte, von denen in Punkt 1 eine Ausstellung und/oder Veranstaltungsreihe zu Kurt Schumacher als Stuttgarter Bürger angeregt wird bzw. das Kulturamt zur Erarbeitung einer entsprechenden Konzeption aufgefordert wird.

Die entsprechende Begründung des Antrags mit Verweis auf die große historische Bedeutung Schumachers für die Entwicklung der deutschen Demokratie in der Weimarer Republik und dann der Nachkriegszeit ist nachvollziehbar, zumal Schumacher, wie auch in der Ausstellung STUTTGART TWENTIES im StadtPalais - Museum für Stuttgart gezeigt werden konnte, auch das lokale politische Geschehen in Stuttgart mitgestaltete. Aus dieser Perspektive war Schumacher tatsächlich ein Stuttgarter Bürger, auch wenn sich sein Name nicht allein mit der Landeshauptstadt Stuttgart verknüpfen lässt.

Doch greift der Antrag aus einer anderen Perspektive - zumindest aus jener des StadtPalais - Museum für Stuttgart - zu kurz, da sich mit der Konzentration auf Schumacher der Blick auf die Vergangenheit zu sehr verengen würde. In der Weimarer Republik wurde Stuttgart zu einem Ort, an dem die starken politischen Gegensätze weitestgehend gewaltfrei ausgetragen wurden und vergleichsweise mild waren. Stuttgart wurde deshalb zum Wirkungsort vieler bedeutender Persönlichkeiten aller politischen Lager wie Clara Zetkin, Friedrich Wolf, Eugen Bolz, Karl Albert Lautenschlager, Reinhold Maier oder auch Fritz Bauer. Mit diesem gewaltfreien Klima der vergleichsweise milden politischen Gegensätze in Stuttgart hat sich in den letzten beiden Jahren nicht nur die Ausstellung STUTTGART TWENTIES, sondern auch der Podcast der Stadtgeschichte des StadtPalais - Museum für Stuttgart - gemeinsam

mit dem renommierten Historiker Prof. Wolfram Pyta von der Universität Stuttgart - auseinandergesetzt.

In diesem Podcast wurde gemeinsam mit führenden Experten wie Prof. Reinhold Weber, Prof. Dr. Roland Müller, Prof. Dr. Wolfram Pyta, Prof. Dr. Jürgen Lange-wiesche und Prof. Dr. Ina Ulrike Paul die These aufgestellt, dass Stuttgart bereits seit Beginn des 19. Jahrhunderts durch ein vergleichsweise liberales und demokratisches Klima charakterisiert werde, in dem die politischen Gegensätze relativ mild gewesen seien. Dieses Klima - so stimmten die Experten überein - charakterisiere die Ge-schichte der Stadt und der Region in ganz besonderer Art und Weise und finde in der Flucht der Frankfurter Nationalversammlung nach Stuttgart im Jahr 1849 und im Exil des Reichstages in der schwäbischen Landeshauptstadt im Jahr 1920 symbolhaft ih-ren Ausdruck.

Aus Sicht des StadtPalais - Museum für Stuttgart gilt es nun, über Kurt Schumacher hinaus diese demokratisch-liberale Tradition insgesamt in den Blick zu nehmen und lokal stärker in Stuttgart zu verankern. Dies wird das StadtPalais - Museum für Stutt-gart in dem ihm gegeben Rahmen auch in Zukunft weiterhin tun.

Darüber hinaus könnte das Team des StadtPalais - Museum für Stuttgart eine ent-sprechende Konzeption in Kooperation mit Institutionen wie dem Haus der Ge-schichte Baden-Württembergs, dem Stadtarchiv, der Universität Stuttgart und dem Theodor-Heuss-Haus sowie vielen weiteren Akteuren erarbeiten, wobei ein solcher Konzeptionsprozess nicht mit den vorhandenen personellen Ressourcen zu stem-men ist. Auch sollten zumindest perspektivisch weitere finanzielle Projektmittel bereit-gestellt werden, um die erarbeiteten Konzepte mit den Akteuren auch umsetzen zu können.

Die systematische Aufarbeitung problematischer Straßennamen wird zudem bereits von der Koordinierungsstelle Erinnerungskultur vorbereitet, wobei es für die Recher-che und Umsetzung zusätzlicher personeller Ressourcen bedarf. Denn mit dem Blick auf die Arbeit anderer Stadtverwaltungen, die solche Prozesse bereits seit langem vorantreiben, ist erkennbar, dass ein solcher Vorgang mehrere Jahre dauert. Die zu-sätzlichen Ressourcen werden zur Erstellung einer Liste der zu überprüfenden Be-nennungen, zur wissenschaftlichen Recherche und zur regelmäßigen Abstimmung der Ergebnisse mit einem neu einzurichtenden Beratungsgremium benötigt, welches dann in einem nächsten Schritt Neu- und Umbenennungen – nach transparenten und nachvollziehbaren Kriterien – beschließen kann.

Dr. Frank Nopper

Verteiler